

Endlich ist ein Backpacker-Hotel in Sicht

Seit dem Ende der Jugendherberge im Schloss Hegi fehlt in Winterthur ein zeitgemässes Billighotel. Nun will die Pensionskasse Abendrot die Lücke schliessen. Sie sucht Betreiber mit guten Ideen für ein Backpacker über dem Restaurant Outback.

Die Stiftung Abendrot macht sich daran, ein Problem zu lösen, das die Stadt Winterthur lange aufgeschoben hat. Exakt zehn Jahre ist es her, seit die Stadt die alte Jugendherberge im Schloss Hegi schloss. Heute dienen einige Zimmer im Restaurant Löwengarten in der warmen Jahreszeit als bescheidener Ersatz. An den Massstäben heutiger Jugendherbergen lässt sich dieses Provisorium nicht messen.

An Vorschlägen für eine definitive Lösung mangelte es zwar nicht. Das Architektenpaar Joachim Mantel und Veronika Martin stellte 2002 und 2004 zwei baureife und voll finanzierte Projekte im Gebiet Wachter-Areal/Teuchelweiher vor. Doch die Stadt als Landeigentümerin zog in beiden Fäl-

len die Notbremse und verärgerte damit die breit abgestützte Trägerschaft. Nun also nimmt die Pensionskasse Stiftung Abendrot auf dem Lagerplatz im Sulzer-Areal einen neuen Anlauf.

Übernachten für 35 Franken

Gestern lancierte «Abendrot» einen Aufruf: Gesucht sind Personen oder Gruppierungen, die «ein Backpacker mit rund 80 Betten oberhalb des Restaurants Outback» betreiben wollen, wie es in der Ausschreibung heisst. Als lokale Kontaktperson fungiert Marc Bürge, der Chef des Casinotheaters, der mit «Abendrot»-Vertretern schon andernorts zusammengearbeitet hat. In zwei Wochen will Bürge mit Interessierten die Räumlichkeiten besichti-

gen. «Einige haben sich schon gemeldet, mit rund 20 rechte ich», sagt er.

Laut Bürge sind Zimmer mit maximal vier Betten vorgesehen, keine Massenlager. Die Besitzerin Abendrot sorge für den Rohbau, der Betreiber sei für Innenausbau und Möblierung zuständig. «Wobei Abendrot mit fair verzinslichen Krediten hilft, sodass auch Leute ohne grossen finanziel-

«Die Stiftung Abendrot hilft mit Krediten, damit auch Betreiber ohne viel Geld eine Chance haben»

Marc Bürge, lokaler Abendrot-Vertreter

len Hintergrund eine Chance haben», so Bürge. Spannende und innovative Konzepte würden gegenüber konventionellen bevorzugt. Zwei Vorgaben gelten für alle: Der Preis pro Über-

nachtung soll rund 35 Franken betragen, und schon in zwei Jahren soll die Eröffnung des Backpackers sein.

Jugendherberge oder nicht?

Den Namen Backpacker habe man bewusst gewählt, um sich nicht einzuschränken, sagt Bürge. Der Begriff stehe zwar für eine Gruppe von «Low Budget Hotels», doch sei er nicht geschützt. «Jugendherberge» hingegen dürfen sich nur bestimmte Betriebe nennen. Welcher Vermarktungsorganisation man sich anschliessen werde, sei offen und hänge vom Projekt ab.

Tobias Thut, Marketingleiter des Vereins Schweizer Jugendherbergen, bezeichnet Winterthur als «spannenden Standort», aber von der touristischen Ausstrahlung her als «nicht so wichtig, dass wir selber dort bauen würden». Es sei aber denkbar, dass der Verein als Mieter und Betreiber wirke oder dass sich ein anderer Betreiber als Franchisenehmer den Schweizer

Jugendherbergen anschliesse. Von den 55 offiziellen Schweizer Jugendherbergen waren im letzten Jahr 44 eigene und 11 Franchisebetriebe. Sie verbuch-

«Winterthur ist von der touristischen Bedeutung her nicht so wichtig, dass wir selber bauen würden»

Tobias Thut, Schweizer Jugendherbergen

ten knapp eine Million Übernachtungen. Rund ein Drittel der Gäste war jünger als 20, ebenfalls ein Drittel älter als 40 Jahre – «Jugend»-Herbergen sind längst keine solchen mehr.

Winterthurs Tourismus-Direktor Remo Rey erwartet viel von einem ganzjährig betriebenen Tiefpreishotel: «Das ist eine grosse Chance mit Potenzial etwa für Festivals. Und ein gutes Label hilft ohne Zweifel.» | MARTIN GMÜR